

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

67. Jahrgang

Berlin, den 18. Mai 1929

Nummer 40

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug - Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto - Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend - Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Drelbündstr. 5.

Zu den Buchdruckerfängertagen

O du, unser Verband,
Schüler und Schirmer der herrlichsten Frucht!
In dir wurden wir groß,
Wie flümmende Wogen
Brandender Wasser
Schäumen um einsam ragenden Fels,
Schwingt unseres Sanges,
Brausende Kette
Um dich einen mächtigen Kreis.

In diese Worte kleidete ein junger begeisterter Sängler des Verbandes gelegentlich des fünften mitteldeutschen Buchdruckerfängertages in Leipzig im Jahre 1926 den Grundgedanken dieser Veranstaltung. Wenn die Buchdrucker Feste feiern, dann gelten sie ihrem Verbands. Dieses Wort trifft auch auf die Buchdruckerfängertage zu. Die gewissenhafte Erfüllung beruflicher und gewerkschaftlicher Verpflichtungen ist gewiß das Wichtigste für jeden Buchdrucker. Das gehört zum geistigen Wachstum. Aber wie ein Baum nicht wachsen und gedeihen kann, wenn sich seine Wurzeln immer nur abzuhaften müssen zur Gewinnung der allernötigsten Lebenskräfte, so ergeht es auch dem Menschen, der im ewigen Hasten und Jagen des Erwerbslebens nicht Zeit findet, sich in frohem Kreise einmal wohlzufühlen. Was für den Baum der Sonnenschein und der erquickende Regen, das ist für den Arbeitsmenschen die Freude, die ihren Ausdruck findet bei festlichen Gelegenheiten. Alles Eintönige ist unfreies Lebens Stundengeld; die Abwechslung aber ist sein Glockenspiel. In der Harmonie aller Töne liegt die Freude des Lebens.

Den Buchdruckerfängern ist es längst zur lieben Gewohnheit geworden, in frühlichem Kreise Vergessen zu suchen für der schwarzen Kunst vielfältig Leid, und durch die Pflege des Gesanges einen vermittelnden Übergang zu schaffen zur Befähigung im Sinne künstlerischer Erhebung. Ein Rückblick auf das Werden und Wirken der Buchdruckerfängervereine läßt erkennen, daß es die Buchdrucker von jeher schon verstanden haben, Lied und Dichtung in den Dienst des kollegialen Lebens sowie ihrer gewerkschaftlichen Bestrebungen zu stellen. Auf diese Tatsache ist es zurückzuführen, daß unter den Buchdruckern weit mehr Kollegengefangvereine bestehen als in andern Berufen. Losgelöst von Vereinsmeierei im üblichen Sinne des Worts, sind die Buchdruckerfängervereine stets von dem schönen Streben erfüllt gewesen, Mittelpunkt des kollegialen Lebens zu bilden, und darüber hinaus unserer seit 1866 bestehenden vorbildlichen Berufsorganisation, dem Verbands der Deutschen Buchdrucker, die treue Feld- und Marschmusik zu stellen. Nicht bloß in gewerkschaftlicher Hinsicht, sondern auch auf arbeitergefanglichem Gebiet waren die Buchdrucker Schrittmacher.

Lange bevor die deutsche Arbeiterbewegung daran dachte, den Arbeiterchorgesang mit in die Reihe ihrer Werbemittel aufzunehmen, erklang den Buchdruckern bereits aus Kollegenmunde Lob und Preis ihrer Organisation, und der Organisationsgedanke zündete auf diese Weise unmittelbar als in andern Arbeiterschichten. „So manches goldne Wort erklang, das unverständlich ging verloren, bis es verwandelt in Gesang zu Herz und Geist drang durch die Ohren!“ Edler Gesang macht die Herzen empfänglich für die Lehren der Humanität und der Brüderlichkeit. Zu einer Zeit, als die Berechtigung von Arbeiterfängervereinen in der modernen Arbeiterbewegung noch heftig umritten war, weil durch deren Bildung die Arbeiterbewegung vermeintlich zersplittert werden und an Kraft und Geschlossenheit verlieren könnte, bestanden schon jahrzehntelang in zahlreichen Städten leistungsfähige Buchdruckerfängervereine. Im Laufe der Zeit haben sich alle Bedenken gegen die Arbeiterfängerbewegung

und gegen Gewerkschaftsfängervereine als überflüssig und irrig erwiesen. Jetzt wird die Bedeutung der Arbeiterfängerschaft allgemein anerkannt und ihre Stärkung freudig begrüßt. Der gesanglichen und musikalischen Betätigung wird heute in der modernen Arbeiterbewegung ein hervorragender Platz eingeräumt in der richtigen Erkenntnis, daß sich der in Musik gesetzte Lösung „Vorwärts!“ nicht leicht jemand zu entziehen vermag. In welcher Gestalt der Gesang dem Arbeitsmenschen auch begegnen mag, sei es als stimmungsvolle Umrahmung einer Veranstaltung oder einer sonstigen Veranstaltung, sei es als begeisterndes Kampflied oder als Kunstgesang, immer wird ihn der Rhythmus des Liedes erfassen, immer wird ihn der musikalische Stimmungsgehalt in seinen Bann ziehen. Der Gesang ist sozusagen das Eingangstor in die Welt des Wahren und Schönen, und der Arbeiterfängerverein bildet den Boden, auf dem die neue von Arbeitern für Arbeiter geschaffene Kultur gepflegt wird.

Unsre Buchdruckerfängervereine sind natürlich nichts anderes als Arbeiterfängervereine, gegründet und dienlich dem gleichen kulturellen Zwecke. Die Gründung unsrer beiden ältesten Kollegengefangvereine führt bis auf das Jahr 1840 zurück, in dem die 400-Jahr-Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst begangen wurde; 1848 kamen dann weitere fünf Vereine hinzu, und in der Zeit von 1850 bis 1857 noch drei andre. (Die Gründung des ersten Arbeiterfängervereins „Sängerbund“ in Frankfurt a. M. erfolgte erst im Jahre 1863 auf Anregung Ferdinand Lassalles, und zwar als Abteilungs des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.) Der älteste, noch heute bestehende Buchdruckerfängerverein, dürfte die Rostocker „Typographia“ sein. Zu den nächstältesten Vereinen gehören die „Typographia“ Reinsburg, die „Typographia“ Karlsruhe, der Braunschweiger „Gutenberg“ (1873) und die Liedertafel „Typographia“ in Hannover (1874 gegründet). Aber 50 Jahre besteht unfres Wissens die Vereine Stuttgart, Dresden, Jittau, Düsseldorf, Hamburg. In diesen Jahre können der „Gutenberg“ in Halle a. d. S. und die „Typographia“ in Berlin ihren 50. Gründungstag begehen. Anfang 1927 bestanden insgesamt 103 Buchdruckerfängervereine. Ihre damals ermittelte Mitgliederzahl von 20678 (5217 Aktive und 15461 Passive) dürfte inzwischen nicht unwesentlich zugenommen haben, vielleicht auch die Zahl der Vereine selbst. Dem Deutschen Arbeiterfängerbund waren Ende 1928 60 Buchdruckerfängervereine mit rund 4000 aktiven Mitgliedern angeschlossen. Von diesen Vereinen fangen fünf im gemischten Chor; einem Verein (Leipzig) ist ein Kinderchor angegliedert. Der Größte nach stehen die Berliner „Typographia“ mit 240 Sängern und der „Gutenberg“ Leipzig mit 210 Sängern an der Spitze der Buchdruckerfängervereine. Es folgen mit 160 Sängern der Sängerbund der Buchdruckerfängerschaft Stuttgart; weiter mit über 100 Sängern „Gutenberg“ Köln, „Typographia“ Hannover, „Typographia“ Nürnberg, Buchdruckerfängerverein München, Liedertafel „Gutenberg“ Hamburg-Altona, „Gutenberg“ Braunschweig, „Gutenberg“ Erfurt, „Typographia“ Kottbus, „Typographia“ Karlsruhe; mit mehr als 50 Sängern: „Typographia“ Knigsberg, Graphischer Gesangverein Magdeburg, Dresdner Buchdruckerfängerverein, „Gutenberg“ Frankfurt a. M., „Typographia“ Kassel, „Gutenberg“ Chemnitz, „Gutenberg“ Bremen, „Gutenberg“ Naumburg, „Typographia“ Grafenhainichen, Graphischer Gesangverein Bielefeld, „Typographia“ Freiburg i. Br., Danziger Buchdruckerfängerverein, „Typographia“ Stettin, „Graphische Liedertafel“ Lübeck, „Gutenberg“ Halle a. d. S., Buchdruckerfängerverein „Gutenberg“ Altenburg, „Gutenberg“ Wiesbaden, „Typographia“ Mannheim, „Gutenberg“

Düsseldorf, „Typographia“ Essen, „Typographia“ Augsburg, Buchdruckerfängerverein Würzburg, „Gutenberg“ Heilbronn, „Gutenberg“ Görlitz, „Typographia“ Barmen, „Gutenberg“ Elberfeld. Diese Zusammenstellung beruht im wesentlichen auf dem Zahlenmaterial des Deutschen Arbeiterfängerbundes, dem bis auf den „Gutenberg“ Köln sämtliche größeren Kollegengefangvereine angehören. Die zahlreichen übrigen Buchdruckerfängervereine haben weniger als 50 Sänger aufzuweisen. Ihre namentliche Aufzählung würde hier zu weit führen. Im allgemeinen muß leider gesagt werden, daß die Unterstützung unsrer Kollegengefangvereine in den meisten Städten zu wünschen übrig läßt. Viele stimmbegabte Buchdrucker lassen noch in allerhand Klimbimvereinen ihr Licht leuchten, während sie der örtliche Kollegengefangverein gut gebrauchen könnte, um seine Leistungen im Interesse der Gesamtkollegenschaft und der Arbeiterbewegung zu steigern.

Um die Buchdruckerfängerschaft zu fördern und die einzelnen Vereine zur Rauführung anguspornen, schlossen sich unsre Kollegengefangvereine in den verschiedenen Teilen des Reiches zu territorialen Vereinigungen zusammen, die innerhalb bestimmter Zeiträume (in der Regel alle drei Jahre) die Einzelvereine zu gemeinsamen Sängertagen vereinen. Es kommen hierfür in Betracht: 1. Die Rheinisch-Westfälische Buchdrucker-Sängervereinigung (Sitz Köln), 2. Der Norddeutsche Buchdrucker-Sängerbund (Sitz Hamburg), 3. Die Arbeitsgemeinschaft der schlesischen Buchdruckerfängervereine (Sitz Liegnitz) und 4. die Süddeutsche Buchdrucker-Sängervereinigung (Sitz Stuttgart). Die Kollegengefangvereine Mitteldeutschlands stehen in sehr oder weniger loser Verbindung durch die sogenannten Mitteldeutschen Buchdruckerfängertage. Infolge des Krieges hatten sich tiefe Schatten auch über unsre Kollegengefangvereine verbreitet; in nicht wenigen Orten waren sie dem gänzlichlichen Verlöschen nahe, und von eigentlichen Buchdruckerfängertagen war ein Jahrzehnt hindurch so gut wie nichts mehr zu verspüren. Erst mit dem zweiten süddeutschen Buchdruckerfängertage zu Pfingsten 1925 in Karlsruhe regte sich neues Leben und Streben in den Buchdruckerfängerbünden. Schon das folgende Jahr 1926 brachte nach dem fünften mitteldeutschen Buchdruckerfängertage zu Osnabrück in Leipzig mit 14 Vereinen und etwa 1000 Sängern vier weitere Buchdruckerfängertage an den Pfingsttagen, nämlich in Barmen, Lübeck, Breslau und Danzig. In diesem starken Aufmarsch war ein gutes Zeichen für den Aufstieg der Buchdruckerfängerbewegung erkennbar.

An den diesjährigen Pfingsttagen finden sich wiederum zahlreiche Kollegengefangvereine zu Sängertagen zusammen, nämlich zum 3. Süddeutschen Buchdruckerfängertag in München, zum 6. Mitteldeutschen Buchdruckerfängertag in Halle a. d. S. und zum 3. Schlesischen Buchdruckerfängertag in Liegnitz. Außerdem findet zu Pfingsten noch eine Buchdruckerfängerversammlung in Münster (Westfalen) statt, an der die Kollegengefangvereine von Bielefeld, Minden, Osnabrück, Münster und Ennschede (Holland) beteiligt sind. Ein Blick auf die verschiedenen Festprogramme belehrt uns darüber, daß in gesanglicher und musikalischer Beziehung zum Teil ganz Hervorragendes geboten werden wird. Das gilt in besonderem Maße von den Darbietungen auf den Sängertagen in München und Halle a. d. S., wo große Chorwerke für Männerchor mit Orchester und Orgel zur Aufführung gelangen werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sämtliche Sängertage aufs neue Zeugnis ablegen werden von der gesanglichen Leistungsfähigkeit und dem kulturellen Wollen und Wirken der Buchdruckerfängervereine. Aber auch als ein Symbol der Kraft

und Stärke unserer Berufsorganisation und als ein Beweis für die Einigkeit und Geschlossenheit der Buchdrucker verdienen unsere Kollegienvereine bewertet zu werden. Der Glaube an ein gemeinsames Ziel bewegt die Buchdruckerfingertage, und die Zuversicht auf den Sieg wahren Menschentums ist der sie beherrschende Gedanke!

Zweifellos erheischt unsere berufliche und gewerkschaftliche Tätigkeit allerlei besondere Notwendigkeiten, um die materiellen Lebensbedürfnisse befriedigen zu können. Aber neben der dafür erforderlichen verstandesmäßigen Bildung ist auch eine solche des Gemüts und des Herzens vonnöten. Denn gerade auf dieser Bildung beruhen zwei Begriffe, die bei uns Buchdruckern glücklicherweise noch hohen Kurswert haben: Kollegialität und Solidarität! Die musikalische Bildung des Arbeiters ist ein Stück seiner Allgemeinbildung, ein Ausgleich und eine Ergänzung seiner sonstigen Kenntnisse. Die eigentliche Bedeutung der Arbeiterkulturfunktion tritt jedoch erst dann zutage, wenn wir uns auch ihre arbeitsgesellschaftliche Beziehung vergegenwärtigen. Zwischen Arbeiterkulturreisen und bürgerlichen Gesangsvereinen schließlich besteht ein wesentlicher Unterschied, den viele unserer Kollegen nicht erkennen oder nicht erkennen wollen. Dieser Unterschied liegt darin, daß die kulturelle Mission der Arbeiterkulturreisen, also auch der Buchdruckerkulturreisen, nicht bloß auf unterhaltende und künstlerische Gesichtspunkte beschränkt ist. Ihre Wirksamkeit steht vielmehr in organischem Zusammenhang mit den Bestrebungen der modernen Arbeiterbewegung, die auf die geistige und wirtschaftliche Befreiung des werktätigen Volkes abzielt. Nur durch die Zusammenfassung ihrer Kräfte auf allen Gebieten vermag sich die moderne Arbeiterbewegung gebührende Geltung als Kulturträgerin zu verschaffen!

Arbeitergefang ist Klassenkampf

Seht ihr, wie sie von unerbittlichen Zeiger der Uhr, wie sie von grellen Weterklängen in den engen Kammern aus den Betten heraus in den nebligen, noch finsternen Morgen hinausgetrieben werden? Wenn endet sich noch in wohligen Betten reden und strecken, dann flutet das Meer der Arbeit den Fabriken zu. Da haften sie durch die Gassen, bleichen Angesichts, hochwändig, mit halb nüchternem Magen, schlecht bekleidet, Wind und Wetter oft schicklos preisgegeben. Da kommen Mütter, Väter mit einem Menschenbündel auf dem Arm, im Wägelchen, an der Hand. Herausgerissen aus kindlich-süßem Schlaf, werden sie zu Bekannten „zur Aufbewahrung“ gebracht.

Und hinter alle die Sklavenpeitsche des Unternehmertums; sie klafft auf die Rücken, ins Hirn, ins Herz, in alle Glieder der Elenden ihr beängstigendes Lieb: Spüte dich, spüte dich... der Zeiger der Uhr ist unerbittlich... und jede Minute zu spät kann Strafe bringen: Lohnkürzung, Entlassung... spüte dich, spüte dich!... Schneller und schneller werden die Schritte, sie werden zum Wettlauf mit der Sirene!

Das Fabrikrot nimmt die Menschen auf. Düstere Maschinen und ständige Luft empfängt sie. Im finsternen Raum spielen Lichter ihre Strahlen auf Mensch und Maschine. Ein Hebedruck, und beide sind zu einem Körper verbunden. Das Lieb der Hämmer, Feilen, Sägen, Bohrer, Hobel, des Amboss, der Feuer und Maschinen löst lärmend und zischend durch den Raum. Es singt dem Menschen zu: Wir schaffen mit an eurem tagen Lohn, wir freuen eure Seele, wir freuen eurem Leib! Sie jagen einander durch den Tag: Mensch und Arbeit. Sie säen auf steinigem Boden Brot für Frauen, Kinder, Eltern, Geschwister, Tag um Tag! Mit schweligen Früchten, schmerzenden Rücken, müden Augen, zerhämmert, gerädert an Leib und Seele — so peit das Tagewerk sie aus!

Das sind die Menschen, die im Arbeitergefangverein zusammenkommen. In ihrem Innern glimmt noch ein Funke, der zur flammenden Sehnsucht emporlodert, zu einem gequälten Aufschrei: Nicht nur Maschine, nein Mensch, Mensch wollen wir sein! Sie suchen ihre Seele im Lieb.

Wer aber gibt es ihnen? Note um Note, Takt um Takt, Lieb um Lieb muß eingemeißelt werden! Gebuld des Leiters, Gebuld der zum Lieb Kommenden, eiserner Fleiß der am Werk Beteiligten, Opfer an Zeit und Geld, das ist der steile Pfad dorer, die aus Schlußlicht heraus nach dem Kunstereben streben und solches dem Arbeitshere geben wollen, dem der Kapitalismus jahrehtelang den Weg zur Kunst verammelte.

Diesen Weg freigelegt zu haben, das ist das Verdienst der Arbeiterfingertagebewegung. Das ist ein Stück Klassenkampf um die Sozialisierung der Kunst. Dieser Kampf bedingt niedrige Eintrittspreise und damit Verzicht auf Gewinn, Opferbereitschaft im Dienst der Arbeiterklasse, im Dienst des Sozialismus! Das ist das Wirken der Arbeiterfänger.

Und der Dank der Arbeiter? Geht als Singende in die Reihen der Arbeiterfänger! Frauen, Mädchen, Jugend, Männer, Kinder, kommt alle, um mitzuhelfen am Werk. Die Kunst dem Volke durch das Volk! — Ir.

Das papierene Zeitalter

Das Leben eines Kulturmenschen ohne Papier ist kaum vorstellbar. Es handelt sich hierbei um das Material zum Schreiben und Drucken. Der schriftliche Verkehr zwischen Mensch und Mensch ist so groß geworden, daß wir uns einen Zustand ohne Zeitungen, ohne Bücher, ohne Briefverkehr usw. nicht vorstellen können. Deshalb wächst mit der kulturellen Höherstellung der Menschen der Papierverbrauch und die Bedeutung, die dieses industrielle Fertigprodukt sowie die papiererarbeitende Industrie erlangt.

Bis vor dem Kriege stand in der industriellen Rangordnung die Eisen- und Montanindustrie an erster Stelle. Sie war der typische Repräsentant der deutschen Großindustrie. Von ihr wurde die große Politik beeinflusst, und ihre Wege wurden Kriege geführt und internationale Verwicklungen ausgetragen. Dabei beschäftigt beispielsweise die Schwermetallindustrie nur 4 Proz. der deutschen gewerblichen Arbeiterschaft, während die übergroße Zahl der Menschheit bei der Erzeugung von Fertigprodukten und Gegenständen des täglichen Bedarfs ihr Brot finden. Unter denjenigen Industrien, die nach dem Kriege eine steigende Bedeutung erlangt haben, befindet sich die Papiererzeugungsinindustrie und diejenigen Gewerbetarten, die das Papier verarbeiten. Das graphische Gewerbe steht hierbei an erster Stelle.

Es ist deshalb kein Wunder, daß die Papiererzeugung ständig wächst und täglich ganze Wälder diesem Produkt geopfert werden. Die Weltproduktion hat seit Anfang des vorigen Jahrhunderts beinahe eine 200fache Steigerung und seit 1913 ungefähr eine Verdoppelung erfahren. Die Entwicklung geht aus folgender Tabelle hervor:

Die Weltproduktion an Papier von 1800 bis 1927.

1800	10 000 t	1920	12 500 000 t
1850	100 000 t	1924	14 000 000 t
1900	8 000 000 t	1925	16 000 000 t
1910	9 000 000 t	1926	17 000 000 t
1914	10 000 000 t	1927	18 500 000 t

Dieses ungeheure Anwachsen des Papierverbrauchs ist auf einige Produktions- und Verbrauchsländer beschränkt. Mehr als die Hälfte der Erdenbewohner, rund 950 Millionen, weist nur einen Papierverbrauch von 5 Kilogramm und weniger je Kopf der Bevölkerung auf. Hierunter fallen Länder, wie China, Indien, Rußland, Ägypten und Polen. Werden auch diese Länder von der Kultur erobert und das Analphabetentum zurückgedrängt, so wird der Weltpapierverbrauch noch in Zukunft um ein Mehrfaches wachsen. Einige Staaten weisen einen außerordentlich hohen Papierverbrauch auf. Dies geht aus folgender Tabelle hervor. (Wir entnehmen dieses Material einer Veröffentlichung über die internationale Papier- und Zellstoffindustrie, die das Vanthaus Weber & Co., Basel, herausgegeben hat.):

Papierverbrauch der wichtigsten Länder

Land	Einwohnerzahl (1925)	Papierverbrauch je Kopf der Bevölkerung in kg		
		1900	1913	1925
USA	100 000 000	17	38	69
Großbritannien	46 300 000	17	25	37
Schweden	6 000 000	12	24	32
Niederlande	7 000 000	10	21	26
Schweiz	4 000 000	10	18	25
Dänemark	3 500 000	6	18	24
Belgien	7 500 000	9	17	23
Kanada	9 000 000	17	20	22
Deutsches Reich	64 000 000	13	24	22
Australien	5 500 000	10	16	20
Frankreich	40 000 000	8	15	18
Norwegen	2 700 000	13	18	18

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika stehen weit aus an erster Stelle. Die übrigen Länder folgen erst im weiten Abstand. Deutschland kommt, wie die Tabelle zeigt, erst an hundertster Stelle. Da seit 1925 der Papierbedarf in Deutschland nicht unwesentlich zugenommen hat und gegenwärtig je Kopf der Bevölkerung ungefähr 6 1/2 Kilogramm beträgt, so dürfte Deutschland heute an vierter oder fünfter Stelle stehen. Den niedrigsten Papierverbrauch hatten China, Indien und Rußland mit höchstens 2 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung und darunter. Der Papierverbrauch der einzelnen Länder ist somit als ein Grad der Kultur anzusehen. Wir wollen an dieser Stelle davon absehen, welche Verwendungsmöglichkeiten die moderne Zeit für das Papier und die Halbstoffe desselben, wie Zellstoff, Zellulose usw., eröffnet hat. Zellstoff ist zum Beispiel der Rohstoff für Kunstseide und andre Textilprodukte geworden. Die bekannte Zellstofffabrik Waldhof (Mannheim) hat weiter vor einigen Monaten eine Wollseiden G. m. b. H. errichtet, die es sich zur Aufgabe macht, aus Zellulose unter Zusatz anderer Produkte ein Wollseidengarn zu schaffen, das von gleicher Feinheit ist, wie die Naturprodukte aus Schafwolle.

Den größten Teil der Papiererzeugnisse nimmt das Zeitungsdruckpapier ein. In Deutschland stellt sich der prozentuale Anteil der einzelnen Sorten aller Papiererzeugnisse an der Gesamterzeugung folgendermaßen dar:

Packpapier	30 Proz.
Strohpapier	5 Proz.
Zeitungsdruckpapier	34 Proz.
Mittelschines Druck- und Schreibpapier	10 Proz.

Holzfreies Druck- und Schreibpapier	10 Proz.
Chromos- und Kunstdruckpapier	3 Proz.
Zeichenpapier	1 Proz.
Lapetenpapier	4 Proz.
Sonstige Spezialpapiere	3 Proz.

Die Weltproduktion an Zeitungsdruckpapier beträgt rund 6 Millionen Tonnen. Die größten Erzeugungsländer von Zeitungsdruckpapier sind folgende: Kanada 1,9 Millionen Tonnen, USA 1,4 Millionen Tonnen, England 640 000 Tonnen, Deutschland 220 000 Tonnen, Schweden 234 000 Tonnen, Japan 230 000 Tonnen, Neufundland 190 000 Tonnen, Finnland 185 000 Tonnen und Norwegen 140 000 Tonnen. Druckpapier stellen weiter her: Holland, Frankreich, Österreich, Italien, Spanien, Rußland, Belgien und die Tschechoslowakei. Die Erzeugung der letztgenannten Länder bewegt sich unter 100 000 Tonnen im Jahre. Zeitungsdruckpapier wird hauptsächlich in großen Werken hergestellt, während Schreib- und andre Papiere überwiegend von kleinen Werken erzeugt werden. Interessant ist die Entwicklung der Weltmarktpreise für Zeitungsdruckpapier. Diese geht aus nachstehender Zusammenstellung hervor:

Die Entwicklung der Preise für Zeitungsdruckpapier 1860 bis 1927 (Weltmarktpreise für 100 Kilogramm):

1860	60 M.	1910	22 M.
1870	67 M.	1913	19 M.
1880	45 M.	1925	29 M.
1895	22 M.	1927	26 M.
1900	24 M.		

Die Papierpreise sind seit 1870 ständig gefallen. Erst in der Nachkriegszeit weist das Preisniveau wieder eine steigende Tendenz auf. Dies liegt an der Geldentwertung und nicht zuletzt an der sich immer mehr ausbreitenden Kartellierung der Erzeugerwerke. Obwohl auf dem Weltmarkt ein scharfer Abwärtskampf geführt wird, bürgert sich doch in zunehmendem Maße das Bestreben der friedlichen Verhandigung ein. Nationale Kartelle und Syndikate bestehen in fast allen Erzeugerländern, aber auch international sucht man sich durch Abmachungen über Preise und Absatzmärkte zu verständigen. Exportländer für Zeitungsdruckpapier sind Kanada, Schweden, Finnland, Deutschland, Norwegen und England. An der Spitze steht Kanada, welches im Jahre 1927 1 700 000 Tonnen Zeitungsdruckpapier, ausführte. Diese riesige Menge wird in der Hauptsache in den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgesetzt. Deutschland hat im Jahre 1927 rund 140 000 Tonnen exportiert. Bekanntlich liegt der Preis für Zeitungsdruckpapier in Deutschland ungefähr um 5 bis 6 M. höher als der Weltmarktpreis. Die deutschen Großverbraucher an Zeitungsdruckpapier führen einen heftigen Kampf gegen diesen Überpreis, denn letzten Endes wird der Export durch die erhöhten Inlandspreise finanziert. Daß die deutschen Zeitungsbetriebe keine Lust haben, den deutschen Papierfabrikanten die Ausfälle an den Exportprodukten zu ersetzen, ist erklärlich.

Deutschland nimmt innerhalb der gesamten Westpapierindustrie die dritte Stelle ein. Es ist bei weitem der größte Papierproduzent Europas. Der Gesamtverbrauch Deutschlands an Papierholz wird für 1927 auf rund 9 Millionen Tonnen beziffert. Hiervon werden rund zwei Drittel eingeführt, und der Rest wird aus eignen Beständen gedeckt. Der größte Teil des eingeführten Papierholzes kommt aus Finnland und Polen. Wenn Deutschland in der Rohstoffversorgung bei Holz auf das Ausland angewiesen ist, so wird aber bei Lumpenbedarf durch den Anfall des Inlandes vollständig gedeckt. Welche Bedeutung der Industrie für Papiererzeugung und Papierverarbeitung hierzulande zukommt, zeigt die folgende Zusammenstellung der Betriebe und der beschäftigten Personen:

Betriebe	Beschäftigte Personen
Papiererzeugung	1 113
Papierverarbeitung	269
Papierverarbeitung	12 674
Lapetenindustrie	80
	114 745
	11 481
	140 028
	4 575

Das graphische Gewerbe scheint in obiger Zusammenstellung, die wir ebenfalls der bereits genannten Schrift entnehmen, nicht voll enthalten zu sein. Bemerkenswert ist, daß innerhalb der Druckpapierindustrie eine scharfe Konzentration stattgefunden hat. Erst kürzlich haben sich zwei der größten Druckpapierfabriken, und zwar die Feldmühle U. G. Papier- und Zellstoffwerke in Steffeln und die Papierfabrik Reisholz U. G. miteinander vereinigt. Dieses vereinigte Großunternehmen umfaßt rund ein Drittel der gesamten deutschen Druckpapiererzeugung. Nimmt man noch hinzu, daß der Verband deutscher Druckpapierfabriken und des Verbandes deutscher Druckpapierfabriken und des Kartell mit dem eigentlichen Namen Vereinigte ringfreie Zeitungsdruckpapierfabriken G. m. b. H. sämtliche Druckpapierfabriken in sich vereinigen, so erblickt man ungefähr einen Begriff, welcher konzentrierten Macht die Abnehmer gegenüberstellen. Es ist deshalb kein Wunder, wenn in den Preisverhandlungen der Zeitungsgesetze eine heftige Pressebegegnung die konzentrierte Druckpapierindustrie ausgetragen wird.

Zweifellos ist die Entwicklung der Papierindustrie einer der interessantesten in Deutschland. Sie ist noch nicht an ihrem Ende angelangt. Im Gegenteil, der Papierbedarf

wird von Jahr zu Jahr steigen. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß der deutsche Papierverbrauch eine ähnliche Höhe wie derjenige in den Vereinigten Staaten annehmen wird. Tritt in den nächsten Jahren eine Verdopplung hierzulande ein, dann geht eine steigende Bedeutung des graphischen Gewerbes damit einher. Wir können also der sicheren Überzeugung sein, daß das graphische Gewerbe in der Zukunft sich noch weiter ausdehnen wird. Wobei es allerdings keineswegs feststeht, ob die Ausdehnung des Gewerbes sich in der Mehrbeschäftigung von Menschen oder in der stärkeren Industriestellung von maschinellen Einrichtungen (Nationalisierung) zeigt. Je höher die Kultur steigt, je höher ist der Anteil, den die Papierherzeugung und -verarbeitung am gesamten gewerblichen Leben einnimmt. Eine Zukunftsprognose, die uns nur optimistisch stimmen kann. Dann erst wird das papierne Zeitalter eigentlich beginnen.

Das Genossenschaftswesen

Das Betriebskapital der deutschen Konsumgenossenschaften

An den Geschäftsergebnissen der Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine aus dem Jahre 1928 ist besonders bemerkenswert das Anwachsen des Betriebskapitals der Mitglieder in Geschäftsanteilen und Spareinlagen, sowie die Reservebildung. Ist doch auch für die allgemeine Volkswirtschaft die Neubildung von Betriebskapital seit dem verberblichen Inflationsjahre 1923 das A und O der deutschen Industriewirtschaft, die neben den Gemeinden und den Ländern mit ihren finanziellen Bebrängnissen dauernd auf feurere ausländische Kredite angewiesen ist, um die Produktion in Gang halten zu können. Die Bedeutung des eignen Betriebskapitals in der deutschen Wirtschaft ist deshalb von so eminenter Bedeutung, weil sie Senkung der Produktionskosten und wirtschaftliche Unabhängigkeit bedeutet, zwei wichtige Faktoren, die der deutschen Volkswirtschaft durch den Krieg und die Inflation verlorengegangen sind und nur mühsam wieder zurückgewonnen werden können.

Was nun die Konsumgenossenschaften anbelangt, so beginnen sie sich jetzt kräftiger von der Zerstörung ihrer finanziellen Betriebsmittel zu erholen, was die Aussicht eröffnet, daß sie in wenigen Jahren auch wieder den Umfang der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit erreichen werden, die bis auf 50 Proz. oder gar nur ein Drittel der Vorkriegsleistung gesunken ist. So sind die Geschäftsanteile der Mitglieder von rund 47 Mill. M. auf 51,5 Mill. M. gestiegen, desgleichen die Reserven von rund 48 Mill. M. auf 51,4 Mill. M. Dies eigne Betriebskapital der Mitglieder bzw. ihrer Genossenschaften im Gesamtbetrage von 102,9 Mill. M. hatte im Jahre 1928 einen Warenumschlag von 1142 Mill. M. ermöglicht, was als eine ganz außerordentliche Leistung zu bewerten ist. Denn der mehr als 11malige Umschlag eines Betriebskapitals im Wirtschaftsverkehr vermindert Geld-, Produktions- und Verkehrs-kosten. Und von da aus gesehen gewinnt die an sich, d. h. im Verhältnis zum Betriebskapital der deutschen Volkswirtschaft, fast lächerlich gering zu nennende Summe von 102,9 Mill. M. die Bedeutung einer finanztechnischen Überlegenheit des konsumgenossenschaftlichen Betriebskapitals gegenüber dem privatwirtschaftlichen. Insbesondere, wenn man noch bedenkt, daß es zum größten Teil unverzinsliches Betriebskapital ist, nachdem schon in Vorkriegszeiten die Verzinsung der Geschäftsanteile beseitigt worden ist.

Neben diesem eignen Betriebskapital der Mitglieder und ihren Genossenschaften spielen die Spareinlagen der Mitglieder als „fremde Gelder“ noch eine besondere Rolle. Sie betragen im Jahre 1924 insgesamt 49,2 Mill. M., worunter aber nicht weniger als 40,9 Mill. M. Aufwertung stellen, die als Belastung wirken, auf der anderen Seite aber eine ungeheure Anziehungskraft in dem Vertrauen der Mitglieder entwickelten und so wieder einen verhältnismäßigen Ausgleich für die Belastung schufen. Stiegen doch die Spareinlagen in steiler Kurve zu Ende Dezember 1928 auf den Betrag von rund 296 Mill. M. Im Zeitraum von nur vier Jahren wurden dadurch die deutschen Konsumgenossenschaften unabhängig vom privaten Bankkapital, und gleichzeitig sank auch die Kostenquote der Verzinsung von 10 bis 12 Proz auf 6 bis 7 Proz.

Inbes arbeiten die Spareinlagen gar nicht im vollen Umfange in den Konsumgenossenschaften mit, da die genossenschaftlichen Finanzgrundzüge die Sicherung durch Geldflüssigkeit in Höhe von 60 Proz. der Spareinlagen unbedingt festhalten. Infolgedessen fließt ein großer Teil der Spareinlagen an die Bankabteilung der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg, dem zentralen konsumgenossenschaftlichen Geldinstitut, das am Ende des Jahres 1928 an Giroguthaben und festen Bank-einlagen 98,8 Mill. M. flüssiger Gelder der Konsumgenossenschaften verbuchte. Der Betrag arbeitet nun in den zentralen Genossenschaftsgrößenbetrieben, um immer wieder neues Terrain für die konsumgenossenschaftliche Wirtschaftsentwicklung zu erobern. Worin die entscheidende Bedeutung des konsumgenossenschaftlichen Betriebskapitals im ganzen zu erblicken ist.

Die genossenschaftlichen Verbandsorganisationen in Deutschland

Die genossenschaftliche Bewegung, welche in allmählichem Werden die Wirtschaft aller Völker auf Erden durchdringt und immer größeren Einfluß gewinnt, wird dauernd ein Gegenstand des volkswirtschaftlichen Problems sein. Und

der sittlichen dazu. Was ein Mann, wie der große Russe Tolstoi, vor etwa zwei Jahrzehnten so ausdrückte: „Die Gründung und Förderung von Genossenschaften ist die einzige soziale Tätigkeit, welche sich einem moralischen Menschen, der kein Bedrückter sein will, in unserer Zeit geziemt.“ Dieser einfache Satz enthält eine außerordentliche Anerkennung der sozialen, wirtschaftlichen und sittlichen Kräfte und ihrer Bedeutung im Genossenschaftswesen, wie sie noch keiner andern wirtschaftlichen Erscheinung zuteil geworden ist.

Und in der Tat: daß ein Internationaler Genossenschaftsbund mit 35 Zentralorganisationen in 30 Ländern der Welt besteht, dem 35 bis 40 Millionen Mitglieder bzw. Haushaltungen angeschlossen sind, entwickelt Perspektiven sozialen, wirtschaftlichen, sittlichen und — völkerverpolitischen Inhalts, welchen keine irgendwie andersgeartete Organisation ähnliches zur Seite setzen könnte. Weshalb Tolstoi recht hat.



Fünfzig Jahre Verbandsmitglied



August Liechhammer in Kuhl
Eingetreten: 20. Mai 1879 — Jetzt Invalide



Es dient deshalb der Förderung einer solchen einzigartigen Wirtschaftsorganisation, deren besondere soziale Eigentümlichkeit es ist, alle Bevölkerungsklassen in einer wirtschaftlichen Volksgemeinschaft zusammenzufassen, ohne dauernde Differenzen in ihrem Innern zu entwickeln, daß man sich zu Beginn einer neuen Jahresperiode über ihre organisatorische und wirtschaftliche Bedeutung im eignen Lande, d. h. in Deutschland, kurze Rechenschaft ablegt.

In Deutschland bestanden zu Ende des Jahres 1928 140 genossenschaftliche Zentral- und Revisionsverbände mit rund 160 Zentralgenossenschaften, welche 52 202 Einzelgenossenschaften mit rund 9 Millionen Mitglieder umfassen. Die Genossenschaftsbewegung ist also in Zentralen und Einzelgenossenschaften, ebenso nach der Mitgliederzahl das stärkste organisatorische Gebilde unserer Zeit.

Von den Genossenschaftszentralen sind besonders bemerkenswert:

1. der im Jahre 1859 von Schulze-Delitzsch gegründete „Deutsche Genossenschaftsverband“ mit 32 Revisionsverbänden und 15 Zentralkassen mit rund 3500 Einzelgenossenschaften;
2. der „Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften“ mit 15 Revisionsverbänden, 14 Zentralwarenanstalten, 3 Landesgenossenschaftsbanken und insgesamt 8700 Einzelgenossenschaften;
3. der „Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften“ mit 27 Revisionsverbänden, 87 Zentralgenossenschaften und rund 27 000 Einzelgenossenschaften;
4. der „Zentralverband deutscher Konsumvereine“ (Hamburg) mit 10 Revisionsverbänden, einer Großeinkaufsgenossenschaft, 68 Einkaufsvereinigungen und 1150 Einzelgenossenschaften;
5. der „Reichsverband deutscher Konsumvereine“ (Köln am Rhein) mit 9 Bezirksverbänden, einer Großeinkaufsgenossenschaft und 400 Einzelgenossenschaften;
6. der „Hauptverband der deutschen Baugenossenschaften“ (Berlin) mit 10 Revisionsverbänden und rund 2000 Einzelgenossenschaften.

Außer diesen großen Zentralverbänden besteht noch der rechtspolitisch tendierende „Genossenschaftsverband des Reichslandbundes“ mit 6 Revisionsverbänden und 1050 Einzelgenossenschaften. Daneben noch 20 selbständige Revisionsverbände mit etwa 3000 Einzelgenossenschaften.

Die vorstehenden summarischen Organisationsziffern enthalten ihrem Wesen nach die genossenschaftliche Volkswirtschaft — organisierte Wirtschaft schlechweg. Ihr Tätigkeitsgebiet umfaßt einen Geld- und Warenverkehr, der Milliardenbeträge umschlägt, Landwirtschaftliche, industrielle und gewerbliche Produktion mit Milliardenwerten.

Mit einem Wort: Die Genossenschaftsbewegung bildet die organisatorische Grundlage einer initiativ sich entwickelnden Volkswirtschaft, die wesentlich entgegengesetzt ist der kapitalistischen Privatwirtschaft. Sie fördern, heißt im Sinne von Leo Tolstoi: die einzige soziale Tätigkeit ausüben, die einem moralischen Menschen geziemt.

Die internationale Genossenschaftsbewegung — ein neues Wirtschaftsfundament

Der Internationale Genossenschaftsbund, dem in 33 Ländern der Welt 45 Zentralverbände genossenschaftlicher Organisationen angehören, bringt allmählich zuverlässigere statistische Feststellungen über den Umfang der genossenschaftlichen Wirtschaftsbewegung heraus als es früher der Fall war. So erfährt man aus den „Statistiken der angeschlossenen Organisationen für das Jahr 1927“, daß die verschiedenen im Bund vertretenen Genossenschaftsarten einen Gesamtmitgliederstand von 51 1/2 Millionen Familien besitzen, was einer Bevölkerungszahl von 200 Millionen Seelen entspricht. Es ist eine gigantische Organisationsziffer, wenn man bedenkt, daß Deutschland, England, Frankreich und Italien zusammen nur eine Bevölkerung von 190 Millionen Seelen besitzen. Von diesem Gesamtmitgliederstand entfallen auf: Konsumgenossenschaften 60,07 Proz., landwirtschaftliche Genossenschaften 22,49 Proz. und Kreditgenossenschaften 16,95 Proz., also auf die wichtigsten Genossenschaftsarten zusammen 99,51 Proz.

Was die Konsumgenossenschaften anbelangt, die in 39 Zentralverbänden organisiert sind, so befaßt sich deren Zahl auf 43 498 Vereine mit 31,2 Millionen Familien, also wiederum einer Bevölkerungsziffer, die mit 12,4 die doppelte Bevölkerungszahl Deutschlands erreicht. Ihr Warenumsatz betrug im Jahre 1927: 1312,2 Mill. Pfund Sterling = 26 1/2 Milliarden Mark — ein Betrag, der dem gesamten Innenhandel Deutschlands (30 Milliarden) gleichkommt. Und der Wert der konsumgenossenschaftlichen Warenerzeugung ist unter sorgfältigster Berücksichtigung der 28 verschiedenen nationalen Geldwährungen auf 119 1/2 Mill. Pfund Sterling = 2385 Mill. M. berechnet.

Zur Finanzierung dieser wirtschaftlichen Güterbewegung dient ein Anteilkapital der Mitglieder im Betrage von 109,1 Mill. Pfund Sterling = 218,2 Mill. M., 60,1 Millionen Pfund Sterling Reserven = 100,2 Mill. M., 180,5 Millionen Pfund Sterling Leihkapital = 361,0 Mill. M. und 21,8 Millionen Pfund Sterling Spareinlagen = 436 Mill. M. Insgesamt werden also mit einem Betriebskapital von 723,0 Mill. M. ein Warenumsatz von 26 1/2 Milliarden M. und eine Warenerzeugung von 2385 Mill. M. finanziert — worin sich die Rationalisierung der konsumgenossenschaftlichen Warenversorgung im stärksten Ausmaße dokumentiert, welche aber nicht mit den privatkapitalistischen Rationalisierungsmethoden auf Kosten der Volkswirtschaft (siehe Kartelle) und der Arbeiter und Angestellten (Arbeitslosigkeit und niedrige Einkommen) verglichen werden kann, da jene Rationalisierung einfach das Wesen der konsumgenossenschaftlichen Gütererzeugung und Gütererzeugung darstellt.

Zu diesen imponanten Ziffern der konsumgenossenschaftlichen Weltwirtschaft gehören auch noch die Warenumsätze der 35 Großeinkaufsgesellschaften, welche insgesamt 362,7 Millionen Pfund Sterling = 725,4 Mill. M. betragen und woran die eigne Warenproduktion mit 65,2 Millionen Pfund Sterling = 130,4 Mill. M. beteiligt ist. Die Warenproduktion der Konsumgenossenschaften (2385 Mill. M.) und ihrer Großeinkaufsgesellschaften (725,4 Mill. M.) hat also im Jahre 1927 einen Wert von 9636 Mill. M. erreicht, er dürfte im Jahre 1928 mit 10 Milliarden Mark nicht zu hoch gegriffen sein.

So bildet bei richtiger Würdigung des Zahlenmaterials die internationale Genossenschaftsbewegung der Verbraucher ein neues Wirtschaftsfundament, das bestimmt ist, allmählich das Gebilde der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft in ungeahntem Ausmaße zu errichten.

Zedenfalls hat die internationale konsumgenossenschaftliche Bewegung sowohl auf dem Gebiete der Warenerzeugung, wie der Warenverteilung den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß sie als neue Wirtschaftsform technisch und finanziell der privatkapitalistischen ebenbürtig und wirtschaftlich überlegen ist. Außerdem aber durch den Mangel des Profitcharakters auch eine sittliche Vorbildlichkeit besitzt. Die breitesten Verbraucher Massen müssen ihre Energien für sie einlegen, um ihr zum entscheidenden Einfluß in der Volkswirtschaft zu verhelfen.

Korrespondenzen

Breslau. Eine interessante Besammlung fand am 23. April im kleinen Saale des Wertgeschafthauses statt. Nachdem die Versammlung das Ableben zweier Kollegen durch Erheben von den Plätzen geehrt hatte, statete der Vorsitzende dem aus dem Vorstand geschiedenen Kollegen Strücker für 19jährige Zugehörigkeit zum Breslauer Ortsvereinsvorstand den Dank ab. Als leuchtendes Beispiel freigewerkschaftlicher Treue nahm weiterhin die Versammlung Kenntnis von dem 50jährigen Verbands-jubiläum des Kollegen Hugo Ledwoin. Unter Punkt 1 der Tagesordnung erfolgte die Aufnahme von 63 neuangegelernten Kollegen in unsere Organisation. Während der „Verein Gutenberg“ durch gesungene Darbietungen dieser Handlung eine feierliche Stimmung verlich, sorgte Vorsitzender Sporn durch aufklärende und aufmunternde Worte dafür, daß den jungen Kollegen Sinn und Zweck

der Organisation verständlich werde. Nach Bekanntgabe eines Beschlusses nahm die Versammlung einen Bericht über Verhandlungen des Ortsvereins mit den Breslauer Zeitungsverlegern betr. Arbeitsruhe am 1. Mai entgegen. Die anschließende kurze Aussprache zeigte, daß die Breslauer Gehilfenschaft in einheitlicher Form bereit war, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Nachdem die Versammlung die Kandidaten für die Urwahl der Verbandstagsdelegierten aufgestellt hatte, folgte ein Referat des Stadtrats Ziegler über „Partei und Gewerkschaften“. Ausgehend von dem Zweck der Gewerkschaften schilderte der Referent ihre Entwicklung in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft. Gerade jetzt sei es notwendiger denn je, alle Kräfte anzuspannen für die gewerkschaftliche wie politische Einigung der Arbeiterklasse. Ohne die gewerkschaftlichen Endziele außer acht zu lassen, müßten wir schon im Rahmen der Profitwirtschaft uns weitestgehenden Einfluß auf die Wirtschaft überhaupt verschaffen. Ein geeignetes Mittel dazu sei die Wirtschaftsdemokratie. Der Vortrag endete mit der Aufforderung, daß es Pflicht eines jeden Gewerkschaftlers sei, sich auch politisch zu betätigen. Reicher Beifall und Dank des Vorsitzenden lohnten das lehrreiche Referat. Sechs Kollegen beteiligten sich in mehr oder weniger zustimmenden Ausführungen an der darauffolgenden Diskussion. Insbesondere die Wirtschaftsdemokratie fand nicht die volle Zustimmung der Versammlung. Ein Redner meinte, falls darunter Produktionskontrolle zu verstehen sei, sei er damit einverstanden. Im Schlußwort versuchte der Referent etwaige Differenzen zu klären. Nach Erledigung des Punktes „Mitteilungen und Fragen“ fand die interessante Versammlung gegen Mitternacht ihr Ende.

Darmstadt. (Maschinenseher.) Unsere Versammlung am 28. April erfreute sich guten Besuchs. Einleitend gab Kollege Scherzinger ein Kunststück betreffs des Steuerabzugs bei Wertschlichtung und berichtete über die Vorbereitung zum 25jährigen Jubiläum des Vereins, das voraussichtlich am letzten Sonntag im August oder ersten Sonntag im September stattfinden wird. Anschließend referierte der Vorsitzende dann über die Generalversammlung der Mittelrheinischen Maschinenseher-Bereinigung in Mannheim und gab von den Verhandlungen ein sehr interessantes Bild, die wichtigsten Punkte der Tagung besonders hervorhebend. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, am 2. Juni eine Wanderversammlung in Auerbach a. d. B. abzuhalten und damit einen Vormittagsausflug in die schöne Bergstraße zu verbinden. Es folgte noch eine anregende technische Aussprache.

Kulda. Unsere diesjährige Bezirks-Generalsversammlung fand am 21. April hier am Vorort statt. Von den 110 Kollegen des Bezirks hatten nur 61 Kollegen der Einladung des Vorstandes Folge geleistet; die fehlenden Kollegen, meistens jüngere, zogen es vor, dem jedesfalls wichtigeren Sport zu huldigen. Vor Eintritt in die Tagesordnung begabte Vorsitzender Hillebrand unseres verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Kollegen Seib, zu dessen Gedenken sich die Versammlung von den Sitten erhob. In ausführlicher Weise behandelte der Vorsitzende sodann den Geschäfts- und Jahresbericht. Den Kassienbericht gab Kassierer Wolfst. Der Kassienbestand betrug 765 M. Die Beschäftigung im Bezirk kann als gut gelten. In tariflicher Beziehung ist, namentlich in den kleineren Druckorten, noch eine Besserung zu wünschen. Auch verlagert in diesen Orten die Werbestaff der Kollegen bei den Neuausgeräten, so daß Neuaufnahmen von jungen Kollegen in den letzten Jahren nicht zu verzeichnen waren. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Des Bezirksjohannisfest veranstaltet der Ortsverein Kulda durch einen Ausflug in die Nöben. Anschließend hielt Kollege Wolfst einen Vortrag über „Die Unterhaltungsanstaltungen im Verband“. Ihm wurde der Dank der Versammlung zuteil.

Koburg. Der hiesige Ortsverein veranstaltete im April zum ersten Male einen Elternabend, zu dem außer den Mitgliedern des Ortsvereins die am Buchdruckgewerbe interessierten Kreise, die Lehrkräfte und deren Eltern, die Vertretung der Handwerkskammer und der Fachauschuß für das Buchdruckgewerbe eingeladen waren. Den Anstoß zu dieser Veranstaltung gab die Anwesenheit des Kollegen Fülle (Berkin). Der Vorstand des Ortsvereins hatte den Abend würdig und abwechslungsreich ausgestattet. Die ersten Nummern des Programms füllten strotz gepielte Musikstücke des Kollegentrios sowie Vorträge des Kollegengangsvereins „Graphia“ aus, die gut ausgeführt wurden. Sodann begrüßte Vorsitzender Smolik die zahlreich erschienenen Kollegen und deren Damen, die Lehrkräfte und deren Eltern und insbesondere den Berliner Gast. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Kollegen Fülle über: „Zweck und Ziel der im Verband der Deutschen Buchdrucker bestehenden Lehrlingsabteilung.“ Dieser Vortrag war für die Zuhörer höchst interessant und hat ohne Zweifel bei den Lehrlingen und deren Eltern aufklärend gewirkt. Darauf folgten zwei Filme, und zwar „Der Werdegang des Buchdruckerverbandes“ und „Wissen ist Macht“, der die Tätigkeit und des Wesens der Büchergebende Gutenberg veranschaulichte. Beide Filme liefen im vergangenen Jahre auf der „Bressa“ in Köln. Der städtischen Sparkasse, die den Vorführungsapparat kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, sowie dem Vorführer Herrn Braunschmidt sei hierfür gedankt. Nach einigen Musik- und Gesangsbeiträgen und humoristischen Darbietungen fand der in allen Teilen gut verkaufte Elternabend sein Ende.

Leipzig. (S. a. n. d. e. r.) Nach Erledigung einiger Vereinstemperaturen beschäftigte sich unsere gut besuchte Versammlung am 25. April auch mit dem Verbandstag in Frankfurt a. M. Einstimmig wurde beschlossen, als Delegierten den Kollegen Wolfst in Vorladung zu bringen. Sodann referierte Kollege Wille in einem gut durchdachten Vortrag über „Leistung und Lohn (mit besonderer Behandlung der Frage Gewehrgeld und Verrechnung)“. Unter Hinweis auf den in der letzten Gaumittelversammlung mit knapper Mehrheit angenommenen Antrag zum Verbandstag auf Abschaffung des Berechnens,

um arbeitslose Handwerker unterzubringen, beleuchtete der Referent an Hand von Beispielen den Wert und die Bedeutung der Anlage A des Buchdruckerartikels für Berechner und Gewehrgeldgeber. Unberechtigte Vorwürfe in der Arbeitsleistung kann nur derjenige zurückweisen, der den Tarif kennt. Die Zahl der berechnenden Handwerker geht mehr und mehr zurück. Nach der Statistik des Verbandsvorstandes waren im Jahre 1924 im gesamten deutschen Reich 1075 Berechner im Handlag vorhanden, im Jahre 1928 waren es nur 735, das sind 29,3%. In Leipzig berechneten im Jahre 1908 1600 Handwerker, heute 120. Bei der Bedeutungslosigkeit, die das Berechnen im Handlag heute erlangt hat, muß jedes Streben nach völliger Beseitigung des Berechnens als wirkungslos bezeichnet werden. In den Sekretären, in welchen das Berechnen abgelehnt wurde, ist wohl höchst selten ein arbeitsloser Handwerker eingestellt worden. Wir wollen die Arbeit nicht beseitigen, dafür sorgen die Unternehmer. Nach dem heutigen Antreibesystem werden in den meisten Fällen die Arbeiter vom Gewehrgeldgeber in kürzerer Zeit und bei geringerer Entlohnung hergestell. Um aber ein Werturteil über unser geleistete Arbeit abgeben zu können, wollen wir dafür sorgen, daß die Anlage A uns erhalten bleibt. Ihre genaue Kenntnis ist auch für den Gewehrgeldgeber eine unbedingte Notwendigkeit. Das Referat fand beifällige Aufnahme. In der äußerst regen Debatte teilten mit Ausnahme des Vertreters der Druckerpartei alle Redner den Standpunkt des Vortragenden. Eine Entschließung im Sinne des Referats wurde gegen 11 Stimmen angenommen. Am Schluß nahm die Versammlung noch einige informatorische Mitteilungen für die diesjährige Wanderversammlung entgegen.

Mannheim. (Maschinenseher.) Am 7. April fand hier die 11. ordentliche Generalversammlung der Mittelrheinischen Maschinensehervereinigung statt. Die in den Bezirksvereinen gewählten 26 Delegierten und der Vorstand waren vollständig anwesend; außerdem nahmen an der Versammlung teil die Kollegen Conradi für den Gauvorstand, Sturm für den Bezirksvorstand Mannheim und als Spartenvertreter die Kollegen Sidinger für die Drucker und Gilmann für die Stereotypenteure. Die Generalversammlung (jeweils vor dem Spartenkongreß stattfindend) hatte eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete Vorsitzender Freising in den Bericht über den Stand der Gauvereinigung und über die Arbeiten des Vorstandes. In Ergänzung der gedruckt vorliegenden Jahresberichte kam er auf die durchwegs gutverlaufenden Wanderversammlungen, auf die Lohnbewegungen, auf die Ergebnisse der durchgeführten Statistik, auf die Tätigkeit in den Bezirksvereinen und auf die gutgelungenen Jubiläen zu sprechen. Die Neueinteilung der Bezirke, wie sie auf der letzten Generalversammlung beschlossen wurde, hat sich im allgemeinen gut bewährt. In den letzten zwei Jahren stieg die Mitgliederzahl um 77 auf 477 Ende 1928. 98 Kollegen im Gau stehen leider der Sparte noch fern. Mit dem Hinweis auf den Verbandstag und den Maschinenseherkongreß schloß der Vorsitzende seinen mit viel Interesse und Aufmerksamkeit aufgenommenen Bericht. In der sehr regen Aussprache, an der sich auch Kollege Conradi mit bemerkenswerten Ausführungen beteiligte, gaben die Bezirksvorsitzenden ein Bild von der Tätigkeit in den Spartenvereinen. Den Arbeiten des Vorstandes wurde allseitig Dank und Anerkennung gezollt. Die Kollegen aus den kleineren Druckorten sind nur schwer für aktive Spartenaktivität zu gewinnen. Ein Kollege aus Heppenheim begründete das Verbleiben der dortigen Kollegen beim Darmstädter Bezirk; wenn man die Berechtigung seines Standpunktes auch nicht verkennen will, so hätte man doch gemerkt, daß die Heppensheimer Kollegen den Abtritt zum Wormser Bezirk laut beschlossener Neueinteilung vollzogen hätten. Einen kurzen Überblick über die Kassenergebnisse gab Kollege Lamert. Trotz großer Unkosten (Jubiläum, Drucksaften usw.) ist der Kassienbestand wieder stabil geworden. Dem Vorstand und Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Eine Debatte entstand über den von Frankfurt ausgehenden Vorschlag, dieses Jahr in Mainz ein Süddeutsches Maschinenseher-treffen der benachbarten Gauen abzuhalten mit Erinnerungsfeier für die vor 30 Jahren erfolgte Gründung der ersten Maschinenseherpartei Deutschlands, der sogenannten Süddeutschen. Der Antrag fand die Generalversammlung nicht unsympathisch gegenüber, jedoch wurde hauptsächlich aus finanziellen Gründen beschlossen, die Durchführung dieses Treffens für nächstes Jahr vorzuschlagen. Die Kollegen von der Monotypie aus dem Gau Mittelrhein sollen künftig durch Beschluß in Verbindung mit irgendeiner Wanderversammlung eine besondere Versammlung abhalten. Die Kosten tragen Gauvereinigungs- und Bezirkskassen je zur Hälfte. Der Beitrag bleibt auf Vorschlag des Hauptvorstandes in bisheriger Höhe bestehen. Die Entschädigung für den Vorstand wurde durch einstimmigen Beschluß auf 180 M. festgesetzt. Kollege Freising wurde einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt. Die Ergänzungswahlen der übrigen Mitglieder des Vorstandes erfolgen in den Bezirksvereinen Mannheim und Ludwigshafen. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Kaiserslautern bestimmt. Die Anträge an den 6. Deutschen Maschinenseherkongreß lagen gedruckt vor; sie kritisierten sich auf Kontrollmaßnahmen, Arbeitszeitregelung, Arbeitsstunden, ausschlägliche Forderung auf 25 Proz. usw. Bei Beratung der Anträge kam einstimmig zum Ausdruck, daß die Maschinenseherpartei heute mehr denn je ihre altbekannten Hauptforderungen mit allem Nachdruck vertreten muß, nicht zuletzt im Interesse der Gesamtcollegenchaft. Als Kandidaten zum Maschinenseherkongreß wurden die Kollegen Freising (Ludwigshafen), Heinrich (Kaiserslautern), Scherzinger (Darmstadt) und Schneider (Mainz) aufgestellt. Die unsere Gauvereinigung zugehörenden zwei Delegierten werden durch Urwahl gewählt. Die Versammlung stimmte einstimmig dem Vorschlag des Vorstandes ab, den Kollegen Wolff (Heidelberg), Meindorfer und Mitbegründer der ersten deutschen Maschinenseherpartei (1899), als Ehrendelegierter zur Jubiläumfeier der Zentralkommission an-

täglich des Maschinenseherkongresses in Frankfurt zu entsenden. Unter „Verhiebener“ kamen noch verschiedene Anregungen und Wünsche zur Sprache.

Mühlhausen i. Thür. In unserer Versammlung vom 27. April wurde nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten die Überführung der Neuausgeräten in den Verband vollzogen. Im Willkommensgruß sagte u. a. der Vorsitzende, daß die sorglosen Lehrjahre nunmehr vorüber seien, jetzt gelte es, Schulter an Schulter mit den übrigen Kollegen uns Dasein zu kämpfen. Den Kassienbericht vom ersten Quartal gab Kollege Mergard. Die beantragte Entlastung wurde einstimmig erteilt. Bei dieser Gelegenheit stattierte der Vorsitzende dem zurückgetretenen Kassierer, Kollegen Mergard, den Dank der Versammlung für seine Mithemmung ab und bat zugleich die Kollegen, die Bureaustunden des neuen Kassierers, Kollegen Adam, Freitags von 6 bis 8 Uhr innezuhalten. In den Prüfungs-ausschuß wurde an Stelle eines ausgeschiedenen Kollegen Griebel gewählt. Den Kassienbericht erstattete Kollege Adam. Zwei Lichtbildvorträge über „Das falsche Stahlfabrik“ und „Der Schrecken des Krieges“, gehalten von Kollegen Reemann, beendeten die Versammlung.

München. (Maschinenseher.) In unserer Versammlung wurde am 22. April, am 19. und 20. April, erledigt. Am ersten Tag wurde neben der üblichen Ehrung dreier verstorbenen Kollegen und der Kenntnisnahme von 65 Abritten aus der Lehrlingsabteilung mit geringer Mehrheit beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Einstimmig angenommen wurde ein anderer Antrag, der vom ADGB, Ortsauschuß München, verlangt, die Münchner Arbeiter-Gesellschaft am Sonnabend vor dem in München stattfindenden Stahlfabriktag zu einem einstündigen Proteststreik aufzufordern. Außerdem wurde ein Bericht des Kollegen Süßner über den Gaultag und die Lehrlingsleiterkonferenz in Würzburg entgegengenommen und zur Wahl von sieben Beisitzern für den Gauvorstand 12 Kollegen aufgestellt. Am 20. April wurden zunächst für die Wahl der Vertreter auf dem Verbandstag in Frankfurt, wozu der Wahlkreis V (München) und die Bezirke Diefen, Freising und Rosenheim) fünf Kollegen zu wählen hat, neun Kandidaten aufgestellt. Der Jahresbericht, der als Fortsetzung der 1927 erschienenen Chronik gedruckt wurde und Interessenten auf Wunsch zugesandt wird, wurde vom Vorsitzenden und Kassierer mit einigen Bemerkungen ergänzt und dann nach kurzer Aussprache auf Antrag der Redatoren einstimmig dem Ortsvorstand Entlastung erteilt. Ebenfalls nach einer kleinen Aussprache wurde ein Antrag angenommen, der bezweckte, daß den Kollegen, die die arbeitsrechtlichen Kurse beim Bildungsausschuß des ADGB, bis zum Schluß besuchen, die entstehenden Kosten für Gebühren aus der Ortskasse gezahlt werden. Der Ortsbeitrag und die Unterhaltungen aus der Ortskasse an Arbeitslose, Kranke und Invaliden wurden beibehalten wie bisher, ebenso bleibt mit einer kleinen Änderung die Entschädigung des Ortsvorstandes bestehen. Von einer Neuwahl des Vorstandes wurde ebenfalls Abstand genommen und die bisher tätigen Kollegen wieder mit ihren innegehabten Funktionen betraut. Zur Ergänzung, weil durch Beschluß einer Versammlung die Zahl von neun auf elf erhöht wurde, sind zwei Kollegen neugewählt worden.

München. (Maschinenseher.) Vierteljahrshöhe. Am 17. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Außer den Münchner Kollegen konnte der Vorsitzende erfreulicherweise auch viele Kollegen von den umliegenden Druckorten begrüßen. Der Jahresbericht lag gedruckt vor, und Vorsitzender und Kassierer machten dazu noch erläuternde Angaben. Der Ertrabeitrag von 10 Pf. pro Woche für den auf 1930 verhöhenen Bayerischen Maschinenseherkongreß wurde am 1. April 1929 abgebaut. In der Zusammenkunft der Vorstandshaus ergab sich keine Änderung der bisherigen Vorstand wurde wiedergewählt. Hierauf erfolgte die Wahl von sieben Delegierten zur Generalversammlung der Bayerischen Maschinensehervereinigung in Würzburg. Anschließend gab der Vorsitzende das für heuer vorgesehene Programm bekannt. Außer den Monatsversammlungen soll am 27. April das 29. Stiftungsfest, Anfang Juli eine Wanderversammlung in Rosenheim und Ende Juli ein Sommerfest in Pfaffenfeldbruck stattfinden. — Die Versammlung am 16. März wies leider keinen guten Besuch auf, was angesichts der wichtigen Tagesordnung vom Vorsitzenden bedauerlich wurde. Zur Behandlung standen die zur Gauversammlung zu stellenden Anträge. Außer den Anträgen organisatorischer und tariflicher Natur wurde der folgende beschlossen und begründet: „Der Sechste Deutsche Maschinenseherkongreß in Frankfurt a. M. soll dahingehend beschluß fassen, daß die Reichsregierung durch die Zentralkommission im Verein mit dem Verbandsvorstand Interpelliert wird, eine Erweiterung der Gewerbeordnung dahingehend vorzunehmen, daß das Bedienen von Sechsmaschinen durch Frauen wegen der Absegefahr verboten wird.“ Vom Gauvorsitzenden wurde berichtet, daß in einem oberbayerischen Ort zwei Lehrkräfte schon fünfviertel Jahre an der Sechsmaschine tätig waren, ohne daß man an zuständiger Stelle etwas davon wußte. Dem konnte jetzt ein Riegel vorgeschoben werden. Der Gauvorsitzende erluchte, ihm irgendwelche Mißstände immer sofort mitzuteilen. — In der Versammlung am 20. April erstattete Vorsitzender Freising einen Bericht über die Generalversammlung der Gauvereinigung. Dem Bericht folgte eine rege Aussprache. Anschließend hielt Kollege Strobel ein Referat: „Einführung zum Berechnungsdienst.“ Es ist für die nächste Zeit ein solcher Kursus geplant. Sein Zweck soll nicht sein, dem Berechnen das Wort zu reden, sondern es jedem Kollegen zu ermöglichen, auf Grund des Tarifs seine Leistungen selbst auszurechnen, um im gegebenen Falle dem Unternehmer oder dessen Vertreter entgegenzutreten zu können. Der Redner ging an Hand des Tarifs die einzelnen Positionen, den Maschinenfabrik betreffend, durch und erläuterte dieselben. — Am 27. April feierten wir unser 29. Stiftungsfest im „Auktiner“. Die Kollegen und Freunde mit ihren Angehörigen folgten der Einladung in so erfreulicher Zahl, daß sich der Saal als zu klein erwies. Ein schönes Programm brachte die Anwesenden bald in heitere Stimmung. Der Buchdruckergesangverein stellte Kapelle und Quartett. Alle Mitwirkenden ernteten ungeteilten Beifall.

Verlängerung der Reisenunterstützung. Die Verordnung über die Reisenunterstützung...

Tagung der freigewerkschaftlichen Beamten. Am 13. Mai war im Reichswirtschaftsrat zu Berlin der Bundesausschuß...

Beschiedene Eingänge

Die 'Umsicht'-Poll. Herausgegeben von der Bergarbeitergewerkschaft...

'Gewerkschafts-Archiv'. Monatshefte für Theorie und Praxis der gesamten Gewerkschaftsbewegung...

Gestorben

In Ansbach am 9. Mai der Buchdruckermeister Anton Heber von dort, 70 Jahre alt...

Briefkasten

E. Sch. in P.: Erscheint mit kleiner Änderung. Dank und Gruß. - Nach Saarbrücken: Anonyme Einfindungen...

20 W., München 20 W. Im ganzen eingezogen bis jetzt ein 1210 W. Die endgültige Abrechnung wird am 31. Mai vorgenommen...

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreilindstraße 5. Fernruf: Amt Bergmann 1191, 3141-3145...

Adressenveränderungen

Potsdam. (Weitz und Dr.) Vorarbeiten: Alfred Matzke, Potsdam, Kronprinzenstraße 10, part.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwonennummer innerhalb 14 Tagen an die belegte Adresse): Im Gau Hamburg-Altona die Seher 1. Paul Baer...

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Berlin. Dem auf der Reise befindlichen Seher Paul Celiert (Hauptbuchnummer 139 602, Gaunummer Berlin 8710) ist seine Verbandsbibliothek abgegeben...

Berlammungskalender

Bielefeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, im 'Schützenhof' in Dorford...

Anzeigenpreise: 15 Pf. die nebengespaltene Millimeterhöhe für Stellenangebote...

Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst erscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den 'Korrespondent'...

25 Jahre Ortsverein Herford Jubiläumfeier am Sonntag, dem 2. Juni 1929, im 'Schützenhof'...

Zentral-Sterbekasse für alle Berufe Deutschlands Sitz Leipzig. Auserordentliche Generalversammlung...

Züchtiger Altbildergesetzler. Alterer, durchaus erfahrener Maschinenmeister gesucht...

LINDCAR advertisement featuring an illustration of a cyclist and text: 'Alles fährt LINDCAR', 'Obne Anzahlung', 'Kleinste Raten', 'NIEDERLAGEN IN ALLEN TEILEN DES REICHES!'...

Kalkulations-Zaschenbuch für Buchdruckereien von Hans J. Dürmeister, Lübeck. Verlag G. O. Kahlgens GmbH, Lübeck.

ELECTRIC advertisement: DIE NEUE ERFINDUNG 75 Pfg. Rate an Karalog gratis. HANS MUSKAT & Co. BERLIN 3 - PRINZENSTR. 98

Gewerkschaftsmitglied denke daran Jeder Handlungsgehilfe oder Büroangestellte...

Altbildergesetzler advertisement: Sucht Stellung, wo er auch als Monotypsetzer (D) tätig sein kann. Offerten unter Sch. 736...

Wer walzt mit? Junger Kollege aus Schießen wolle Offerte unter Nr. 741 an die Geschäftsstelle des 'Korr.' senden.

Verbandsabzeichen Diplome, Fahnen Geschenk- u. Festartikel Guttenbergbüsten. Hans Kain aus Tettenhausen, 1744.